

Institut für Kirche und Gesellschaft, Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte

An die Engagierten in der westfälischen
Männerarbeit

**Männer, Familie, Ehrenamt
Fachbereichsleitung**

Martin Treichel

Telefon 02304 – 755 370

Telefax 02304 – 755 379

main.treichel@kircheundgesellschaft.de

Sekretariat: Birgit Olschowka

Telefon: 02304 – 755 371

birgit.olschowka@kircheundgesellschaft.de

Im April 2020 tr/owk

In bewegten Zeiten

Brief des Landesvorsitzenden und des Landesmännerpfarrers

Liebe in der Männerarbeit Engagierte,
liebe Männer (und auch: liebe Frauen),

alle sagen es in diesen Tagen: So etwas gab es noch nie! Das ist eine völlig neue Situation! Davon werden wir noch unseren Enkelinnen und Enkeln erzählen, so wie unsere Väter oder Großväter vom Krieg erzählt haben!

Ja, was gegenwärtig geschieht, ist einschneidend. Und wir werden eine Karwoche und ein Osterfest feiern, wie wir es alle noch nicht erlebt haben. Wir werden im kleinen Kreis (oder ganz alleine) zuhause sein, statt – wie sonst – gemeinsam am Osterfeuer zu stehen, in Gottesdienste zu gehen und mit unseren Familien das Leben zu feiern.

Aber vielleicht bieten gerade darin die Karwoche und das Osterfest in diesem Jahr eine besondere Chance – dass wir noch einmal neu erfahren, was es mit der Bedeutung dieses größten christlichen Festes auf sich hat. Und dass uns die tiefe Botschaft dieses Festes noch einmal ganz neu und buchstäblich „auf den Leib“ rückt.

Denn am Geschehen in der Karwoche und an Ostern wird uns deutlich:

Gott kennt keine Kontaktsperre. Er ist gerade nicht im sicheren Abstand geblieben, sondern hat sich in seinem Sohn mit Haut und Haaren in diese Welt begeben. Er

wollte nicht in himmlischer Quarantäne bleiben, sondern in Kontakt mit uns Menschen treten. Mehr noch: ist selber Mensch geworden. Wurde in der Enge des Stalls ohne Sicherheitsabstand geboren, hat Menschen durch seine Nähe und Berührungen gesund gemacht, hat mit ihnen gegessen und getrunken, hat noch am Kreuz die Nähe zu anderen gesucht: „Wahrlich, ich sage dir, noch heute wirst du mit mir im Paradies sein!“

Und ist auch als österlicher Christus den Menschen ganz nah gewesen – den zweifelnden Thomas fordert er auf, ihn zu berühren, ihn anzufassen.

Ernst Barlach (1870–1938) hat diese Szene in einer Skulptur beeindruckend künstlerisch umgesetzt.



Thomas ist mit all seinen Zweifeln das Abbild von uns Menschen. Er teilt unsere Unsicherheit, unsere Unruhe, unsere Sehnsucht. Und Jesus schaut diesen Menschen an. Jesus schaut uns an. Er kommt uns entgegen. Er hält uns unruhige, sehnsüchtige Menschen zärtlich fest. Sein Blick und sein Halt gelten auch uns, die wir auch zwischen Glauben und Zweifeln, zwischen Tod und Leben hin- und her gerissen sind. Christus fasst uns unter die Arme und nimmt uns in den Blick. In ihm begegnet uns jemand, der Halt geben kann, der stark ist – weil er ganz genau weiß, was es heißt, schwach zu sein. Wir sind Zeugen einer Begegnung, die in unseren aufgeschreckten und wunden Seelen die Sehnsucht nach Halt weckt, nach Gehalten-Werden und Halt-Geben.

Karfreitag und Ostern im Coronakrisenjahr 2020 – was wir immer schon hörten, gewinnt in diesem Jahr eine neue Dringlichkeit: Ja, wir sind verletzliche, sterbliche, endliche Wesen. Aber wir sind in den Händen eines liebenden Gottes, der jedes Kontaktverbot missachtete, um im Leben und im Sterben eins mit uns zu sein. Halleluja!

Liebe Männer und auch Frauen,

ich schließe mich als Landesvorsitzender dankbar dem Geistlichen Wort unseres Landesmännerpfarrers an und grüße Euch herzlich von meinem Home Office, das ich nun schon in der dritten Woche bestreite und dies wird wohl das gesamte Sommersemester so sein.

Ich denke in diesen Tagen viel an unsere Begegnungen im vergangenen Jahr und auch noch in den letzten Wochen. Wie selbstverständlich doch eine persönliche Begegnung oder ein runder Tisch war...

Gewiss kommen wieder Tage, an denen der direkte Kontakt wieder möglich sein wird. Bis dahin bleiben wir verbunden in unserem gemeinsamen Glauben, unserer gemeinsamen Sache und dem Balanceakt zwischen Achtsamkeit, körperlicher Distanz und dem Wunsch nach Nähe. Doch physische Distanz ist keine soziale Distanz!

Dies ist auch der Beweggrund für diesen Brief kurz vor der Osterzeit. Wir wollen Euch sagen und zeigen, dass wir an Euch denken und für Euch da sind. In allen Regionen, in allen Situationen...

Zum Abschluss füge ich ein Gedicht einer jüdisch-galizischen Dichterin bei, die ich sehr mag: Mascha Kaleko (1907-1975). Es trägt den Titel „Rezept“. Vielleicht ist der ein oder andere Gedanke darin enthalten, der Euch anspricht. Für mich ist das Gedicht tatsächlich ein „Rezept“ in diesen bewegten Tagen:

Rezept

Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.
Für die paar Jahre
wird wohl alles noch reichen.
Das Brot im Kasten
und der Anzug im Schrank.

Sage nicht mein.
Es ist dir alles geliehen.
Lebe auf Zeit und sieh,
wie wenig du brauchst.

Richte dich ein.
Und halte den Koffer bereit.

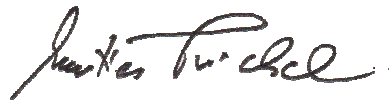
Es ist wahr, was sie sagen:
Was kommen muss, kommt.
Geh dem Leid nicht entgegen.
Und ist es da,
sieh ihm still ins Gesicht.
Es ist vergänglich wie Glück.

Erwarte nichts.
Und hüte besorgt dein Geheimnis.
Auch der Bruder verrät,
geht es um dich oder ihn.
Dein eignen Schatten nimm
zum Weggefährten.

Feg deine Stube wohl.
Und tausche den Gruss mit dem Nachbarn.
Flicke heiter den Zaun
und auch die Glocke am Tor.
Die Wunde in dir halte wach
unter dem Dach im Einstweilen.

Zerreiss deine Pläne. Sei klug
und halte dich an Wunder.
Sie sind lang schon verzeichnet
im grossen Plan.
Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.

Bleibt behütet!



PS.: Anbei findet Ihr die Einladung zur Sommertagung, die (derzeit noch) für den 06./07. Juni in Haus Villigst geplant ist. Ob wir dies so durchführen können, ist offen. Wir teilen Euch dies Ende April mit. Alternativ haben wir für den **31.10./01.11. in Haus Düsse** gebucht. Die Sommer- wäre dann eine Herbsttagung. Wir freuen uns, wenn Ihr diesen Termin im Kalender reserviert.